

• Erscheint täglich
mittwöchentlich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk.
vierteljährlich freies Haus. Durch
den Post bezogen 1.65 Mk.

Die Unterhaltungsbeilage
„Die Neue Zeit“ kostet
monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

Inserionsgebühren
betragt für die 5 getheilte
Beitragteile oder deren Raum
15 Pf., für Wohnungs-,
Bereins- und Berichtigungs-
anzeigen 10 Pf.

Inserate für die tägliche
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Ver-
zeichnungsliste unter Nr. 6585.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halleaane.

Worte: Für Wahrheit und Recht.

Nr 165

Halle a. S. Sonntag den 17. Juli 1892.

3. Jahrg.

Parteigenossen! Wir brauchen auf dem Lande Versammlungslokale. Sorgt deshalb für frickteste Durch-
Prinzipien bekann machen und dieselben für uns gewinnen können. Achtet auf den Boykott!

Politische Rundschau.

Auch eine Antwort! In einer Stettiner Volks-Versammlung war beabsichtigt worden, an die Polizeidirektion die Anfrage zu richten, ob sie das Verhalten der Polizeibeamten am 1. Mai billige. Diese Anfrage ist auch erfolgt und daraufhin folgende Antwort erteilt worden: „Stettin, den 23. Mai 1892. Auf die Anfrage vom heutigen Tage erwidere ich ergebenst, daß ich mich nicht in der Lage befinde, dieselbe zu beantworten. Der Polizeidirektor Thon.“ Wie bekannt, ist die Staatsanwaltschaft inzwischen „in der Lage“ gewesen, die Anfrage zu beantworten, indem sie Anlage gegen einige unserer Parteigenossen erhob, welche sich an dem Auszug am 1. Mai beteiligt hatten.

Wie das herrliche Deutsche Reich entstanden ist! In den Schulen wird den Kindern gar viel von der einmütigen Begeisterung der Fürsten erzählt, die 1870 sich vereinigten, um das Deutsche Kaiserreich zu gründen. Dieser wurde gleichzeitig hervorgehoben, daß Bismarck der Gründer des Deutschen Reiches gewesen, und ferner der König Ludwig von Bayern, der im Starnberger See den Tod suchte und fand. In all den Geschichtsbüchern steht die Lüge, daß Ludwig von Bayern im Dezember 1870 selbst beantragt habe, daß König Wilhelm von Preußen Deutscher Kaiser werde.

Seitdem Kaiser Friedrichs Tagebuch durch Oeffen veröffentlicht wurde, ist der wahre Sachverhalt aufgeklärt; da aber die landläufige Geschichtsfälschung noch immer verbreitet wird, ist es wohl, wenn wieder einmal in Erinnerung kommt, was im Tagebuche Kaiser Friedrichs stand. Die „Donner-Deutsche Reichszeitung“ ruft diese Mitteilungen in Erinnerung.

Auf Grund des geheimen Bündnisvertrages, welcher eine Klausel des Friedeschlusses von 1866 bildete, hatte Bayern sich verpflichtet, bei einem Angriffe von außen Preußen zu unterstützen und Bayerns Truppen unter Preussens Befehl zu stellen. Schon unmittelbar nach Ausbruch der Kriegsgeschäfte, noch zwei Tage vor der offiziellen Kriegserklärung, bereit am 16. Juli 1870, hatte König Ludwig II. den Kriegseid für gegeben räumte. Schon in der Nacht vom 16. auf 17. Juli marschierten zahlreiche preussische Truppen die bayerische Bahn Hof-Wormberg-Alsfeldenburg, um den Rhein zu gewinnen. Erst vom 19.—21. Juli war im Landtage die (erste formelle) Debatte, ob Bayern den Bündnisfall als gegeben erachte oder neutral bleibe. Ludwig II. hatte längst sich entschlossen und hatte damit alle Versicherungen der Franzosen zu Schanden gemacht.

Ludwig II. hatte aber keinerlei Bedingungen gemacht und nichts formulieren lassen. Aber als Kronprinz Friedrich Wilhelm als Oberbefehlshaber der Südbarmee sich ihm vorstellte, sprach Ludwig II. die bestimmte Willensmeinung aus, daß,

wie auch die Mittel des Krieges seien, Bayerns Integrität und Souveränität von Preussens Seite unangefastet bleiben müsse. Vor Ausbruch des Krieges galt das als selbstverständlich, nach dem Siege über die französische Armee tauchte gerade in der Umgebung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm die Kaiseridee auf. Das Tagebuch des Kronprinzen hatte nur den Zweck, diese Thatfache, daß Ullrich und Durchführung der Kaiseridee nicht dem Fürsten Bismarck, sondern dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm zu danken sei, geschichtlich festzustellen. Deshalb war ja Bismarck über das Tagebuch so erbittert, daß er die Veröffentlichung durch Gefassen mit Feuer und Flamme verfolgte.

Graf Stolteisen hat damals, sogar mit der Schilderung einer drohenden Revolution, den seinem Charakter nach sehr schüchternen und furchtsamen König Ludwig II. so weit eingeschüchtern, daß er den Widerstand gegen die Kaiserproklamation aufgab. Es stehen hierüber die interessantesten Details zur Verfügung.

Aber als Ludwig II. so weit eingeschüchtern war, um die Kaiserproklamation zuzulassen, weigerte er sich, die ihm zugemutete Initiative zu ergreifen. Er war nicht zu bewegen, auch nur ein Wort in dieser Beziehung zu schreiben. Er überließ es dem Fürsten Bismarck, den Kaiserertrag zu veröffentlichen. Ludwig II. setzte nur seinen Namen darunter.

Eine Begründung. In bürgerlichen Wätern liest man: „Dem Kaiser begnadigt wurde der Schuhmann Freitag in Potsdam, weil er von der dortigen Strafkammer, weil er den im Polizeidirektor befindlichen Arbeiter Sander grauam mißhandelt hatte, zu vier Monaten Gefängnis und Aberkennung der Beamterqualifikation auf zwei Jahre verurteilt war. Diese Strafe ist vom Kaiser im Gnadenwege auf acht Tage Festungshaft, die in Glück zu verbleiben sind, abgemindert, auch ist Freitag die Beamtenqualifikation belassen worden. Freitag war zuletzt bei der Polizei als Vohle thätig. Er ist derselbe Schuhmann, der vor zwei Jahren, anlässlich eines Brandes der Hührenställe in Potsdam, den Arbeiter Meyer mit seinem Säbel berast verletzte, daß er halb darauf verstarb. Wegen dieses Falles wurde Freitag nicht angeklagt, weil angenommen wurde, daß er aus Mitleid gehandelt habe.“ Die Landbesitzer, Familienräthe und durchaus unbescholtene Leute, die ihrer Zeit zu hohen Buchhausstrafen verurteilt worden sind, weil sie Subordinationswidrig an den Kaiser (Wilhelm I.) eine Depesche geschickt und sich geweigert hatten, in einem Wiedergeborenen zu erfahren, sind nicht begnadigt oder amnestiert worden. Der Schuhmann Freitag ist begnadigt worden. Wir wollen euch nochmals daran erinnern, daß fälschlich einem wegen Diebstahls zu drei Jahren Gefängnis bestrafte Dr. med. Braunstein 11 Monate im Gnadenwege erlassen worden sind.

Der Prozeß Wilson, welcher am vorigen Sonnabend vor der Strafkammer von Lohse begann, hat eine unerwartete Wendung genommen. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen und schon webt sich die Gerüchte des Märtyrers um Wilsons Haupt. Ob er in erster Instanz verurteilt wird oder nicht, ist an sich gleichgültig, da die Richter der Parteilichkeit geziehen werden. Die gefürchtete „Unschuld“ wird doch schließlich triumphieren und dann wird es nachher heißen: Man hat den armen Daniel wieder gerade in eine Löwengrube werfen wollen, wie immer bei seinem Parier Prozeß, aber man hat ihm kein Härchen seines schönen gelben Bartes krümmen können! Die Verhandlungen haben bisher so wenig Stichpunkte für die Anklage ergeben, daß der Staatsanwalt sich bitter über den Angeklagten beschwerte, weil er durch seine Verweigerung jeder Aussage vor dem Untersuchungsrichter die Angelegenheit habe in einem falschen Lichte erscheinen lassen, das heißt mit anderen Worten: hätte Wilson in der Voruntersuchung gesprochen und nicht hartnäckig geschwiegen, so wäre von der Erhebung der Anklage wohl Abstand genommen worden. Damit ist keineswegs gesagt, daß Wilsons Eid bei seiner Bürgermeisterwahl etwa seine Rolle gespielt hätte; aber daß Greys Schwiegerohn vor der Wahl als summe wohlthätiger Geist durch die Hüt in der armen Wähler gegangen ist und auf allen Tischen eine gewisse Summe Geldes hinterlegt hat, ohne etwas dabei zu reden, das er alle Plakat-arbeiter und Wohltätigkeitsvereine der Gemeinde an sich schickte, weil er ihnen 25 Franken pro Tag zahlte, während kein Gegenstand über 10 Franken koste, daß er frange Wähler in Führerrollen auf seine Kosten zum Wahllokal schickte, den gelunden dagegen einen großzügigen Schemus mit Brot und Wein nach Heilbronn vorhien ließ, alle die Thatfachen gegen kein Mensch in Anrede zu stellen, weil sie für den mit dem französischen Wahlrecht aus Beträumen durchaus keine Unmöglichkeit bedeuten, sondern die Arme. Emanuel Arne, der gegenwärtige Deputierte für Rostock, einer der populärsten Abgeordneten, vertritt im „Wahr“ Wilsons Sache und apostrophiert bei dieser Gelegenheit den Gerichtspräsidenten mit den Worten: „Zawohl, Herr Präsident, es thut mir leid, aber ich muß gehen, berachte „Korruption“ habe ich auch beangene, dergleichen meine Kollegen, kurz, wir alle miteinander.“ Arne erhält dieses reizende Seitenblicks durchaus nicht aus besonderer Sympathie für Daniel Wilson. Es ist ihm nur darum zu thun, der Klagerung wieder einmal einen Schmitz nachzuweisen. Darin hat er recht; der Prozeß war ein politischer Fester, welchen Wilson durch kein Schweigen in der Voruntersuchung nach Möglichkeit für seine Klammern ausgenutzt hat, und zwar ein Fehler des Justizministers Ricard, der erst widerwillig und von der öffentlichen Meinung gedrängt an die ganze Sache herangeraten ist. Man hat ihm eine Falle gestellt, in welche er als naiver Bürgermeister von Rouen hineinging.

Am Bestenfall der Zeit.

Zeitgenössischer Roman in drei Bänden

von H. Otto Walfer.

(An neuer vom Verfasser bewerkstelligter Bearbeitung.)

(Nachdruck verboten.)

Wahr merkwürdig als von einer bestimmten Ansicht geleitet, durchsuchte er run die Akten und Papiere der anderen Fischer, dann Jakob er wieder alle zurück und eilte nach dem Ausgange, dem jungen Schlichter ein Heiden gebend.

Dieser kam auf den Heben vorbei und sah dem Bruder fragend ins Gesicht.

„Nichts, nichts, ich habe nichts gefunden.“ flüsterte dieser mit flüsternder Stimme. „Schließ“ wieder zu, es war vergebens.“

Der junge Schlichter eilte zum Eckente und meinte kleinlaut:

„Du hast Dich getäuscht, das Gesuchte ist gar nicht darin.“

„Es ist nicht darin, Sommer und Edonbe; die Wahrheit frag, wie immer hier auf Erden. Ein unendliches Glück für manchen braven Menschen, ein Heilungsmittel für eine kranke Zeit, ein Silberbild im Heiden Schacht geht mir und vielen anderen verloren. Und doch, und doch, es ist zum Verzweifeln, zum Nahnwerden; und doch muß es drinnen sein!“

„Es muß darin sein, sagst Du?“ fragte der junge Schlichter, und seine Augen schauten in den Eckent, als wollten sie ihn durch und durch blicken. Wenn es darin ist, muß es heraus. Ich sag Dir's an, Bruder, daß es heraus muß. Warte einen Augenblick. Laß mich noch einmal nachsehen.“

Der Schlichter wandte sich wieder zum Eckent, aber im nächsten Augenblicke blieb er zitternd stehen; der Schreiber,

weicher ihm folgen wollte, mußte sich an einem Eckent anhalten, um nicht umzufliegen — man hörte Schritte.

Es war ein furchtbarer Augenblick; die Thüren des Eckent's alle offen, der Schlichter mit den nachgeahmten Schlüssel in einem fremden Vohle; sein Bruder, der Erzhörer einer ganzen Familie, als Mithildiger oder Urheber auf frischer That ertappt — kein Augen möglich!

Die Augen des Schreibers leuchteten mit dunkler Blut, eine verzweifelte Absicht schien darin aufzulobern, denn das junge Leben des heilungswollen Bruders schien eine Selbstaufopferung dessen wert, der selbst erkannt hatte, daß sein Leben kaum mehr als ein weiteres Jahrzehnt überdauern würde. Ja, es war ein Sonnenblick der Selbstverleugnung, der bei aller dunklen Blut der Augen plötzlich die bleichen Züge erhellte, fast wie von himmlischer Freude, ein Rettungsmittel für einen anderen gefunden zu haben.

Aber schneller und entscheidener hatte der junge Handwerker den ersten Eckent überwandern.

„Das Dokument ist die Hauptfalle. Du schließt mich ein,“ flüsterte er; „ich lüde fort, ich weise es auf die Straße, sobald ich es gefunden. Erwarte es dort.“

Dies sagend, Jakob er den Bruder ohne Bögen zur Thüre hinaus, der merkwürdig als obald ten Schlüssel umdrehte, ihn herauszog und in seine Tasche steckte.

Vollständig erlöschte von dieser Aufregung fiel er dann in einen Ekstase und schloß die Augen. Er hörte Tritte nahen, er wachte die Augen nicht öffnen, eine Hand fiel auf seine Schulter und rüttelte ihn.

„De da, Sobigt! Ein Pflichtvergessener Mensch.“ Erich ließ die zürnende Stimme des Dr. Hoffmanns; „Sie lassen hier alle Thüren offen und schlafen dabei wie ein Murmelthier, so daß man Sie selbst hinaustragen könnte, ohne daß Sie, Schlingel, es merken.“

Überredet hatte sich in den wenigen Augenblicken vollständig

gelammelt; er rieb sich langsam die Augen, um noch ein wenig mehr Fassung zu gewinnen. Dann erst sah er den Pringspal wie schlüpfend an und fragte langsam:

„Sind Sie es, Herr Doktor?“

„Allerdings bin ich es und frage Sie, wie Sie, wenn Sie schlafen wollen, die Thüren können offen stehen lassen?“

Siechen Sie sich künftig einen anderen Ort für Ihren Mittagesschlaf aus, ich werde die Expedition von nun an über Mittag schlafen lassen.“

„Ich bitte um Entschuldigung...“

„Es hat sich was mit Ihnen ewigen Entschuldigungen. Jetzt frag' ich Sie, wo ist der Schlüssel zu meinem Kabinette?“

„Zu Ihrem Kabinette? Der muß wohl strecken.“

„Wenn er stuchte, würde ich Sie nicht fragen.“

„Ah, dann hat ihn ohne Zweifel Herr Mustelich abgezogen; ja, ich denke, er sprach davon.“

„Dummer Einfall von dem Mustelich, das hat er sonst doch nie gethan; er wird alteschwarz, und doch ist seine Treue zu loben. Aber das hilft mir alles jetzt nichts; ich muß hinein, ich habe etwas vergessen. Laufen Sie schnell zum Schlichter.“

Als Sobigt auf die Straße gelangte, blickte er einen Augenblick verzweifelt zum Fenster empor. Als obald erschien an demselben der Kopf des Bruders, dem dessen Hand, dann fiel ein Papier herab, welches Sobigt im Fluge erhaschte. Und kaum daß er es entfaltete, als ein Freudenstrei dem oben Garrenen kund gab, daß das Gewünschte gefunden sei. Wie schnell legte der junge Schlichter einen Finger auf den Mund und deutete mit einer energiegelassen Handbewegung nach dem benachbarten Fenster, welches soeben von Dr. Hoffmanns geöffnet wurde.

Sobigt verstand den Wink und erkannte die Gefahr. Flüchtigen Schrittes eilte er davon, um bald mit einem

Sozialdemokratischer Verein für Halle und den Saalkreis.
 Sonntag den 17. d. M. nachmittags 1 Uhr
Ausflug nach der Dölauer Heide.
 Sammelpunkt bei den Genossen Joseph Streicher und Eduard Hofmeister.
 Um zahlreiche Beteiligung erludt

Gasthof zum Pelikan, Steinweg.
 Ausschank des Kaiserbräu A. & W. Allendorfer, Schönebeck
 a. Glas 18 Pf.
 Große Vereinsküche. — Geräumiger Ausspann. — Kräftiger Mittagstisch. —
 Angenehme Lage bei billiger Preisberechnung. Hochachtungsvoll
 D. Kruse, Gastwirt.

Öffentliche Schuhmacher-Versammlung
 am Montag den 18. Juli abends 8 Uhr in Faulmanns Rest.
 Gartenstraße 10.
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag über die Genossenschaftsbewegung und ihre Bedeutung. 2. Bericht über die Arbeit des Saalkreis-Verbands. 3. Bericht über die Arbeit des Saalkreis-Verbands. 4. Bericht über die Arbeit des Saalkreis-Verbands.
 Hierzu ladet freundlich ein
 Der Vorstand.

Walhalla-Theater.
 Direktion: Richard Moser.
Neuer Spielplan!
 Die Charles Morlay-Truppe, multi-fach - fantasische Komödianten. Die drei Schwärmer Willig, afrodischer Kunst-Kabarettisten. — Der Herr Thonpion, exzentrische Parodisten. — Fräulein Marika Delavier, Kunstschülerin. — Fräulein Kelly und Fräulein Gude, Gracieuse-Duettkisten. — Fräulein Greta Härtel, Koffim-Soubrette. — Die Herr. Fiedel, humoristische Gesangs- und Charakterduettisten. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Fachverein der Maurer
 von Halle und Umgegend.
 Dienstag den 19. Juli 1892 im Saale der „Moritzburg“,
 Harz 48 b
Versammlung.
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag resp. Vorlesung. 2. Wahl von 3 Revisoren. 3. Bericht über die Tätigkeit des Vereins. 4. Bericht über die Tätigkeit des Vereins.
 Um recht zahlreiche Erscheinungen erludt
 Der Vorstand.

Victoria-Theater.
 Sonnabend den 16. Juli.
 Vorzügliches Schauspiel des Fräulein Greta Härtel.
Fräulein Helldewbel.
 Sonntag den 17. Juli
 Leptes Schauspiel des Fräulein Greta Härtel.
Der jüngste Leutnant.
 Große Feste mit Gesang in 4 Akten von Jacobson.
 Montag den 18. Juli
 Premiere!
Im Dienste der Muse.
 Dramatische Wanderer in 1 Akt von Subina Reiten. — Vorher:
Die jätlichen Verwandten.
 Komende Woche:
 Gastspiel von Fräulein Lehmann vom Deutschen Theater in Berlin
 in: „Hinter-Gelände“ an den Sonntagen im Theater-Büreau (Goldener Tisch, Zimmer Nr. 8) vorm. von 10—12 Uhr und nachm. von 4—7 Uhr.

Verband der Schneider und Schneiderinnen Deutschlands.
 Filiale Halle a. S.
 Montag den 18. d. M. abends 8 Uhr in Eschepkes
 Restaurant (Martinsberg)
General-Versammlung.
 Tages-Ordnung: 1. Abrechnung. 2. Wahl eines Delegierten zum diesjährigen Verbandstage. 3. Bericht über die Tätigkeit des Vereins. 4. Bericht über die Tätigkeit des Vereins.
 Die Rollen sind erludt vollständig zu erscheinen.
 Der Bevollmächtigte.
Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tischler etc.
 Verwaltungskasse Giebichenstein.
 Dienstag den 19. Juli abends 8 Uhr im Kassenlokal
 Restaurant zur guten Quelle
Mitglieder-Versammlung.
 Der Ortsverwaltung.

Reinickes Restaurant
 großer Saalberg 14.
 Heute Sonntag **Frühgeschoppen.**
 Abends großer Klubbil.
 Gleichzeitige Ausgabe auf mein Viktualien-geschäft aufmerksamen. 27 Pf. Roggenbrot 3 Pf.
Otto Reinicke.
Restaurant zum Vierjoller
 Lindenstraße 16 a.
 Sonntag von früh an
selbstgebackenen Ritzschuden.
Einekes Restaurant
 Glauch. Kirche 12.
 Sonntag
gr. Familienabend
 mit musikalischem Klubbil.
 ff. Schlabacher Bier. Fräulein Wilhelmine.
Fritz Eineke.
 Dasselbst Schlafstellen offen.
 Meine werten Freunde, Gäste und Bekannte erlaube ich mir auf mein
neu angekauftes Billard
 aufmerksam zu machen und empfehle das-selbe bei einem Glas ff. Gintertischen Bieres zu festlicher Benutzung.
A. Leander, gr. Klausstr. 18.
 Hierdurch mache ich die verehrten Vereine bei ihrer Anwesenheit auf mein An-Identifizierungsgeschäft aufmerksam. Sämtlich auswärtige Biere, prompte Bed. **A. Mann, Dora 11.**

Bereinerung der Maler, Lackierer, Anstreicher und verw. Berufsgenossen Deutschlands.
 Filiale Halle
 Sonntag den 17. Juli im Saale des „Concordia-Palast“
3. Stiftungsfest
 bestehend aus Konzert und Ball,
 unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Vorwärts“ und des Genossen Streizerleitz aus Zeitz, Anfang 7 1/2 Uhr.
 Hierzu ladet freundlich ein
 Der Vorstand.
 Programm sind zu haben bei den Zigaretten-Geschäften von Canow, Köhler, Hoffmann und Uebelin.

Unser Vergnügen
 findet Sonntag den 17. Juli in der
Bürgerhallen
 26 Wuchererstraße 26
 von nachmittags 4 Uhr an statt.
Verein „Leonora“.
 Gäste und Freunde sind willkommen.
 Der Vorstand.

Gesangsverein „Vorwärts“.
 Sonntag den 24. Juli 1892
2. Stiftungsfest
 bestehend in Konzert und Ball
 im Saale des „Concordia-Palast“.
 Anfang abends 7 Uhr.
 Programm sind zu haben bei den Genossen Köhler, Zimmermann, Canow, Seeling, Hoffmann, Böttcher, Müller, Tschepke, Heimlich, Streicher, Schellenbeck, Rad, Florin, Hofmeister, sowie an der Kasse.
Das Komitee.

Erholung.
 Heute
 gemüthl. Beisammensein.
E. Tschepke.
Ewald Schellenbecks
 Restaurant zur Rosstrappe,
 Harz 22.
 Sonntag: **Musikalische**
Abendunterhaltung.
Restaurant Feldschlösschen
 8 Kulgasse 8.
 Jeden Morgen und **Stamm-**
Abend
 Hier aus Günthers Brauerei.
Bier- und Gofenstube
 Leipzigerstr. 11. Eing. H. Saalberg, 1. Th.
 Empfiehlt ff. Bier a. Glas 10 Pf.
 hochf. 20 n. Gutsgele. Ed. Franke.

Moritz Restaurant und Gartenlokal, Harz 48.
 Heute Sonntag: **großes Kinderfest**
 unter Leitung des Herrn Kaufmann aus Leipzig. — Anfang 3 1/2 Uhr.
Entree für Kinder 10 Pf., für Erwachsene 15 Pf.
Abends: großer Familien-Ball
 bei vollem Orchester.

Volkskleiderhalle
 große Klausstraße 1.
 Ein großes Lager von
Herren- u. Knaben-Garderoben
 in nur guten Stoffen und zu anerkannt billigen Preisen, ebenso
Arbeiter-Garderobe.
Spezialität: Echt Hamb. Lederhosen
 von 3.75 M. ab empfiehlt
Alexander Jacobsohn
 gr. Klausstraße 1.

Reinickes Restaurant
 großer Saalberg 14.
 Heute Sonntag **Frühgeschoppen.**
 Abends großer Klubbil.
 Gleichzeitige Ausgabe auf mein Viktualien-geschäft aufmerksamen. 27 Pf. Roggenbrot 3 Pf.
Otto Reinicke.
Restaurant zum Vierjoller
 Lindenstraße 16 a.
 Sonntag von früh an
selbstgebackenen Ritzschuden.
Einekes Restaurant
 Glauch. Kirche 12.
 Sonntag
gr. Familienabend
 mit musikalischem Klubbil.
 ff. Schlabacher Bier. Fräulein Wilhelmine.
Fritz Eineke.
 Dasselbst Schlafstellen offen.
 Meine werten Freunde, Gäste und Bekannte erlaube ich mir auf mein
neu angekauftes Billard
 aufmerksam zu machen und empfehle das-selbe bei einem Glas ff. Gintertischen Bieres zu festlicher Benutzung.
A. Leander, gr. Klausstr. 18.
 Hierdurch mache ich die verehrten Vereine bei ihrer Anwesenheit auf mein An-Identifizierungsgeschäft aufmerksam. Sämtlich auswärtige Biere, prompte Bed. **A. Mann, Dora 11.**

Neue Welt-Kalender
 à 50 Pf.
 sind angekommen
Volksbuchhandlung,
 Halle a. S., Böbergasse.
Achtung!
 Die Geschäftsräume des Volksblatt, der Volksbuchhandlung, sowie der Genossen-schafts-Buchdruckerei sind wegen der
Sonntagsruhe
 von früh 7-9 Uhr geschlossen.

Fischers
Fruchtwein-Kellerei und
Ausschank, Trotha
 empfiehlt seine vorzüglichsten Fruchtweine eigener Kellerei.
 Apfelwein 20 Pf. 3 1/2
 Birnenwein 20 Pf. 3 1/2
 Heidelbeerwein 15 Pf. 3 1/2
 Himbeerwein 15 Pf. 3 1/2
 Pfannkuchenwein 12 Pf. 3 1/2
 frei Haus.
Niederlagen und Ausschank:
 Giesfeld, Restaurant, Steinweg (Tabeim), Kohl, Restaurant, Böberg (Geisbrunn), Zante, Restaurant, Reien (Geisbrunn),
Thüringer Rotwurst
 per Pfd. 60 Pf.
Thüringer Knadwurst
 per Pfd. 90 Pf.
Butterhandlung
4 alter Markt 4.
 Inh.: **H. Fischer.**
 Großes wohlverarbeitetes Brot sowie
 schmackhaftes Weizenbrot liefert auf Wunsch
 frei ins Haus die **Bäckerei alter Markt 20.**
K. Kompf.

Walthers
Sühneraugenmittel
 befeuchtet binnen 6 Tagen schmerzlos jedes
 Sühnerauge. — Folge mit Binzel 30 Pf.
E. Walthers Nachfolg.
 Moritzstr. 1 — Steinweg 29.
Va. Bülberger Weizen-
und Roggenmehl
 empfiehlt billigt
Th. Spiess, Reiffstraße 130.
 Ein ff. mehl. wasserlösliches
 Mehl, bestehend aus Sühner-
 weizen, ist billig zu verkaufen.
Arz. Beer, Giebichenst., Auguststr. 59, D. v.
Einweizen, prozentlos. Muster sehen
 nach bill. a. Ref. **Böner, Dorastraße 1.**
Obst. Eisp. u. Anderwangen vert. Dora 1.
Schnittfräiser und
Schnittpolierer
 suchen **Gebr. Haase, Schuhfabrik,**
 Halle a. S.
 Mehrere Wop. a. verm. **Thorstr. 29, 1 Tr. 1.**
 Stube, Kammer, Küche und 3 Zed. 4.
 1. Ofl. zu bestigen **Wannertstraße 13.**
St. R. R. 54-36 Zhr. ob. 1. Ofl. Wannertstr. 11.
 Fremdl. Wohng. 1 St., 2 R. u. K.,
 zum 1. Ofl. zu verm. **Baderstraße 3.**
 Stube an einzelne Person zu vermieten.
 Dasselbst eine Schlaf. offen. **Thorstr. 14 c.**
Witt. Schlaf. m. Hof. Treppenstr. 4 2 Tr.
Wöbl. Zimmer f. 2 Herren **Zöbnerstr. 6.**
Schlafstelle v. verm. **Karlstr. 2 Hof 1 Tr.**
 Ein Vormonats- mit 3 Zed. gefunden.
 3 Stuben bei Alb. Canow, Zigaretten-
 Geschäft, Giebichenst. 5 b

S. Weiss, Halle a. S.
 Geschäftshaus für Herren- und Knabenmoden.
 Neuheiten in hochfeinster Herren-Konfektion
 in bekannt großer Auswahl am Lager.
Geschäftsprinzip:
 Die Fabrikation meiner Herren- und Knaben-Garderoben erfolgt nur unter Verwendung der besten, empfehlenswerthen Stoffe bei vorzüglichster Ausführung, und leisten in jeder Beziehung die vollkommenste Garantie.
Geschäftsprinzip:
 Der Verkauf geschieht ausschließlich zu billigten, aber absolut streng festen Preisen.
 Der Preis ist auf jedem Etiquett deutlich vermerkt, und kann ein Abzug, in welcher Weise er auch verlangt wird, unter keinen Umständen stattfinden.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe sämtliche Artikel zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Groß, Halle. — Druck der Hallischen Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.), Halle. **Stern 1 Beilage.**

Antisemitische Schamlosigkeit.

Es gelingt unweilich, durch eine erdrückende Fülle beweiskräftiger Zeugnisse unüberleglich zu erklären, daß gewisse Beschuldigungen auf sozialem oder politischem Gebiete unzulässige Erfindungen sind. Wenn aber unmittelbar nach einer derartigen Beweisführung die alte Beschuldigung von neuem erhoben wird, dann hat man das Recht, sie als eine Schamlosigkeit vor der Öffentlichkeit zu brandmarken. Solche Schamlosigkeiten aber hat sich vor allen politischen Parteien der Antisemitismus zu schulden kommen lassen.

Als vor zehn Jahren Eßler Solymoni in Tisza-Eszlar verschwand, behauptete das Antisemitentum, daß ein „ritueller“, ein jüdischer Blutmord“ vorliege. Durch den Prozeß selbst, durch die Renner der jüdischen Geschichte, Religion und Sitten, durch christliche, jüdische und atheistische Gelehrte wurde der Beweis von dem Gegenteil in glänzender Weise geführt.

Trotzdem tauchte die alte Beschuldigung, die für den Antisemitismus ein politisches Geschäft geworden war, von neuem auf.

Als nun am 29. Juni 1891 in Kanten die Leiche eines ermordeten christlichen Knaben gefunden wurde, war es wieder das Antisemitentum, das den Kantener Vorgang in schamloser Art ausbeutete. Die alten absterben Anlagen gegen die Juden wurden abermals in Umlauf gesetzt. — Es ist nun zweifellos, daß in dem Prozeß von Kanten nochmals erwiesen werden wird, daß ein Ritualmord nicht vorliegt, daß es eine Lüge ist, zu behaupten, die jüdische Religion befähigt den Mord; aber eben so zweifellos ist es, daß nach dem Urteilspruch der Richter die alte unverständliche Lüge in ganzer Schamlosigkeit bei nächster Gelegenheit in den christlich-germanischen Antisemiten wiederholt werden wird. Die antisemitischen Schwärzereien sind berichtigt, und es dürfte genügen, daß wir zum Beweise dessen nur auf die nachfolgenden Ausführungen verweisen.

Der Antisemitismus tritt da freilich sehr vorzüglich auf, wo er einer sozialdemokratischen Bevölkerung gegenübersteht. Dafür sucht er dann den Anschein zu erwecken, als hätten Sozialdemokratie und Antisemitismus in ihrem innersten Wesen gewisse Berührungspunkte.

Welch ein Schwindel liegt darin, welche weite Kluft trennt die beiden Parteienrichtungen! — Der Antisemitismus hat die Rassen- und Religionshege, die Sozialdemokratie den Frieden und die Verbrüderung der Völker auf ihr Programm geschrieben. Der Antisemitismus bekämpft in emittierter und gemeinschaftlicher Art einen Teil des Kapitalismus, die Sozialdemokratie tritt den internationalen Ausbeutungs-Verstrebungen des Briantkapitals entgegen. Der erstere vertritt die Ausbeutung durch die Kapitalwirtschaft, die letztere tritt für die arbeitenden Volksschichten, für die Rechte der christlichen Arbeit ein.

Das Antisemitentum giebt sich für eine Reformpartei aus; aber es will die gründliche Umgestaltung der ungelunden Verhältnisse der Gesellschaft verschleppen und unmöglich machen; es ist ein Teil des rückwärtigen Bürgertums; dagegen strebt die sozialdemokratische Partei radikale Neuerungen im Interesse des Gemeinwohls an.

Das alles zeigt schon genügend, weshalb dem Antisemiten der Staat ohne jede Rücksicht vor die Thür zu setzen ist.

Sollte das Volk nicht mit Recht dem Antisemitismus misstrauen, dessen hauptsächlichste Vertreter Wessler, Junker und höchst zweifelhafte Subjekte anderer Gesellschaftsklassen sind? Oder sollte die eigentliche Kerntruppe der Antisemiten, die dem Kleinbüffertum angehört, mehr imponieren können? Es ist das jenseitige Kleinbüffertum, das seine eigene wirtschaftliche Lage, das seine eigene Zeit auch engerst nicht begriffen hat. Diese Truppe ist frengelbig, ja zu einem Teile fanatisch religiös. Die verprengten „freiwillichen“ und „freiwilligen“ Elemente der Bewegung kommen dabei kaum in Betracht.

Dem Antisemitentum, das sich als Sozialismus dar, „bunnen Kerle“ darstellt, fehlt wirklich jede gesunde Grundlage; denn es kämpft für eine krankhafte Ausgeburt seines Volkes, für die widerwärtigste Unzulässigkeit. Es arbeitet unter der hauerhängigen Devise: „Erstzindbedrohung der Germanen, Vernichtung der Arier, — rette sich, wer kann vor den +++ Semiten!“

Um Glück für den Kulturfortgang lassen sich die Arbeiter durch die eben anfangenden menschenbezüglichen Klänge der antisemitischen Kriegstuba nicht täuschen. Die Porhut der Arbeitenden, die Sozialdemokratie, wendet sich in den meisten Fällen mit talter Beachtung zu den Lärmmachern ab, da sie Befreier zu ihnen hat, als sich mit den Rabaufrütern bei jeder beliebigen Gelegenheit auseinanderzusetzen, da sie den kapitalistischen Wucher in jeder Gestalt in all seinen religiösen oder nationalen Wäntelchen ohne jede Ausnahme zu bekämpfen hat.

Wird freilich die Gesellschaft zu dreist, dann ist es Pflicht, gelegentlich einmal zuzuschlagen.

Was kümmert uns der Lauschein? Wo der Unternehmer dem Arbeiter auf dem Weltmarkt begegnet, da ist der entscheidende Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit vorhanden, da behältigt die Unberühmtheit der einander entgegenstehenden Interessen, da ist es nicht erst erforderlich, nach dem Lauschein, religiösen Hiten oder der Abstammung zu fragen. — Wer, der das Leben kennt, wollte das leugnen?

Unfinnig ist die Behauptung, daß die Sozialdemokratie eine ausgeprochene Vorliebe, eine aufwallende Ärtlichkeit für die Juden als solche habe. Rein, für sie beschwindet der Jude in dem Kapitalisten, in dem Arbeiter oder in dem Menschen. Nach unseren sozialpolitischen Anschauungen stehen

wir den Wohlstand und Konfort, den profitkräftigen Vertretern des Großkapitals, unympathisch, ja feindselig gegenüber, während wir auf der andern Seite aufrichtig bemitleidet sind, den ehrlichen Arbeiter jüdischer Herkunft als Angehörigen der proletarischen Klasse zu fügen. Und doch, nur zu oft müssen wir der unverständigen Wiederkehr unserer Gegner begegnen, die das Gegenteil von uns behaupten, weil sie es gegen uns wünschen.

Das Antisemitentum wirft den Arbeitern vor, daß sie zu kurzfristig in der Beurteilung der Wirkungen des jüdischen Kapitals seien, daß sie überhaupt die Wechselwirkungen aller Faktoren des geschäftlichen Lebens nicht kennen. Der Arbeiter darf darauf zunächst einmal erwidern, daß das keineswegs für ihn nötig ist, daß aber andererseits die Wirkungen des jüdischen Geld gleich denen des christlichen und muhamedanischen Kapitals, daß endlich seine Klasse unter allen Umständen unter kapitalistischer Herrschaft ausgebaut wird. Eine ebenso allgemeine wie breite antisemitische Flunkerei ist es ferner, wenn die jüdische Ausbeuterei oder Konkurrenz oder das jüdische Prüdelnhandwerk zu hingestellt werden, als ob von ihrem Dasein allein alle wirtschaftlichen Uebelstände herrührten. Wenn das richtig wäre, dann würde der Teil größer sein als das Ganze. Derartige Behauptungen brechen in sich selbst zusammen.

So behauptet auch das Antisemitentum, daß die Juden für das Recht der frankentlosten Ausbeutung, der Willkürherrschaft des Kapitals, sowie für die Anerkennung der Berechtigung des „freien Spiels“ der wirtschaftlichen Kräfte unter allen Umständen in neuerer Zeit eingetreten wären. — Auch das sind wissenschaftlich Unzulässigkeiten; denn es liegt auf der Hand, daß bei dieser Gelegenheit alle jüdischen Mitbürger in einen Topf mit dem mancherseitigen Liberalismus geworfen, daß sie ohne weiteres mit der beschränkten Spezies der Deutschfreiwillichen identifiziert oder verwechselt werden. — Auch diese Punkte weisen man geübterem zu würdigen, wenn man erwidert, daß das antisemitische und orthodox-jüdische, das liberale und konservative, sowie das ultramontane wirtschaftliche Glaubensbekenntnis der fünf verschiedenen Richtungen in fünf Worte, für die alle gesellschaftlich eintreten, zusammengefaßt werden kann. Sie lauten: Wir glauben an den Schelch.

Heute ist eine stark vergiftende, ausgeübte Wirkung auf diesem Gebiete nicht mehr zu befürchten; denn das deutliche Antisemitentum hat als Wabr seine Schuldigkeit getan und den wohlverdienten gouv-ementalen Fußtritt bereits erhalten, und auch der einfache sozialdemokratische Arbeiter ließ sich schon längst nicht mehr von dem gewiegtesten antisemitischen Gauner hinter das Licht fähren.

Die perfiden Verleumdungen, welche die Judenhege gegen die Arbeiterfraktionen als ungeschickliche Hausmittel verwendete, haben nie ernstlich gewirkt. — Ebenso steht es mit dem alarmierenden Ruf, daß die Juden die Weltfriedensart auf sich reizen, daß sie zu diesem Zwecke das Proletariat vor ihren Triumpfwagen spannen wollten. Die Arbeiterheere sollten den Sturmbock gegen die heutigen christlichen Ordnungen und Regierungen abgeben. Die Arbeiter hätten die Kaskaden für die Juden aus dem Revolutionsfeuer der Zukunft zu holen. Die Juden würden auf demselben Felde ernten, das die arbeitenden Klassen mit ihrem Herzblut gebüht haben würden u. s. w. u. s. w.

Das sind natürlich Keuschungen, die erst dann fallen, wenn sich das Antisemitentum einigermaßen fähig fühlt und wenn es die erste Eche überdunnen, von der wir im Anfang sprachen.

Trotzdem giebt es vielleicht nicht einen einzigen Antisemiten mit fünf gefunden Sinnen, der solchen blutigen Wöbbsinn glauben könnte. Es sind das Schreck- und Furchterre, darauf berechnet, die Arbeiter der Sozialdemokratie abzupressen und dem Rückschritt in seinen größten Formen in die Arme zu führen.

Dafür indes wird die Sozialdemokratie sorgen, daß das nicht geschieht. Der kleinste Teil des glücklichen Namens eines Heintich Heine, eines Ferdinand Lassalle, eines Johann Sobol, eines Karl Marx wird in der Wage der Weltgeschichte, der Wahrheit und Gerechtigkeit unendlich schwerer als die Belastung der antisemitischen Enttäufungen.

Das Proletariat freut sich seiner ihm zum ersten Entscheidungskampfe vorliegenden Adler, — aber das Gewürm zertritt es auf seinem Marsche.

Aus dem Gerichtssaal.

Halbe, 15. Juli. (1. Sitzung der 3. Freien-Strahlkammer.) Das schwere Diebstahl im wiederholten Rückfall angeklagt war der Maurer Karl Brömmel von hier, als zu Schloß Wöhrner, 39 Jahre alt. Derselbe wurde beschuldigt, am 16. Dezember d. J. 14 Sad dem Maurer Wils Brömmel gehörige Kartoffeln entwendet zu haben und zwar durch Einsteigen und Erbrechen von Behältnissen. Brömmel hat: nämlich im Herbst d. J., da es ihm an Kellerarm mangelte und der Angeklagte einen leeren Keller besah, 30 Sad Kartoffeln mit Erlaubnis des Angeklagten in dessen Keller gefüllt, wozu letzterer 8 Sad an den Maurer Müller und 6 Sad an die Fohndelstraß Wirtshaus, a Sad für 300 M., ohne Erlaubnis Brömmels verkauft hatte. Der Umwand des schweren Diebstahls war darin befunden worden, daß Angeklagter den Keller, dessen Schlüsselbesitzer er Brömmel gewesen, durch Anwendung falscher Schlüssel geöffnet hatte. Der Angeklagte tünnte den Verkauf der Kartoffeln wohl ein, jedoch mit der Bedeutung, von Brömmel dazu beauftragt zu sein. Diese Angabe wurde aber von Brömmel widerlegt. Die Staatsanwaltschaft beantragte in Ermüdung der Vorurteile des Angeklagten gegen denselben 1 Jahr Zuchthaus. Der Vorsitzende ersuchte den Angeklagten nur des einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfall für überführt, verurteilte ihn aber zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Erwerbslosh. Auch wurde die sofortige Verhaftung des Angeklagten beschlossen. — Ein ebenfalls schwerer Diebstahl wurde der Arbeiter Friedrich Wilhelm Dan aus Wöhrner, 26 Jahre alt, beschuldigt. Derselbe ist gehändigt, in der Nacht vom 26. Oktober d. J. aus einem Kittergen in Wöhrner 6 Eufe entwendet zu haben durch Erbrechen eines verschlossenen Stalles. Das Verbrechen hatte der Angeklagte an Ort und Stelle gleich abgehoben und anderen Tags auf dem Wochenmarkt in Halle zum Verkaufe aus-geboten, wobei er vom Gutsinspektor abgefaßt wurde. Der Angeklagte

erklärte, jenen Diebstahl als pures Not begangen zu haben. Die Staatsanwaltschaft beantragte 4 Monate und der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis. — Was der Untersuchungsvorgang betrafte wurde der normal wegen Betrags nachgefragte Geoman Georg Bultsch von hier, geboren zu Götze, 38 Jahre alt, angeklagt abermals des Betrags im wiederholten Rückfall. Derselbe ist ein förmlich vollständig geheimer Mensch und mußte infolge dessen zur Antagegenz erzwungen werden. Seine Straftaten bestanden darin, daß er sich während seines Aufenthaltes im hiesigen Hospital-Krankenhaus nach eingetragener Erteilungung zu den Verwandten zweier dort liegenden Kranken begeben und denselben unter der Vorwandeung, er sei Oberwärter im fraglichen Krankenhaus, eine bzw. zwei Mark abgehändigt hatte. Der Angeklagte wurde nur in einem Falle des Betrags für überführt erachtet und zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte 1 Jahr Zuchthaus beantragt. — Die beiden 16-jährigen Arbeiterburschen Hermann Schiede und Karl Eichhorn von hier wurden wegen eines schweren Diebstahls, ersterer zu einer und letzterer zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten waren gehändigt, am 9. April d. J. einen dem Arbeiter Albert Rudloff gehörigen Metallkasten erbrochen und daraus eine lange Zafelkappe, eine Spardbüchse mit Münzen, einen Metallkasten und andere kleine Gegenstände entwendet zu haben. Eichhorn wurde mit der höheren Strafe belegt, da er bereits einmal wegen Diebstahls vorbestraft war.

Entscheidungen des Reichsgerichts.

(Kadaver verboten.)

Wesig, 14. Juli. (Sozialdemokratischer Redakteur.) Übermaß beschuldigte der Redakteur der Arbeiter Zeitung, Herrn Nikolaus Einzweiler, gegen den ersten Strafrat des Reichsgerichts. Derselbe handelte es sich um ein freisprechendes Urteil des Reichsgerichts über dem 2. Mai d. J. Herr Einzweiler hatte am 9. Dezember d. J. einen Artikel mit der Ueberschrift „Gauver“ veröffentlicht, in welchem er einen vom Herzogtum Braunschweig beim Bundstrate gehaltenen Vortrag besprach. Derselbe Vortrag bezog sich auf die „liegenden Buchhändler“ und bot Herrn Einzweiler den Anlaß zu einem Angriff auf die Offiziere. Er behauptete, die nächsten Leutnants und scharrenden Rittmeister seien die besten Mörder der mit „Gauver“ bezeichneten sogenannten platonischen Schäre und ähnliches. Der preussische Kriegsminister als Vorgesetzter der Offiziere hatte wegen Verleumdung der letzteren in ihrer Berufssphäre Strafantrag gestellt. Das Reichsgericht war der Meinung, daß in dem Artikel eine Beziehung auf den Beruf der Offiziere fehle und daß deshalb der Strafantrag des Kriegsministers nicht als gültig angesehen werden könne. Infolgedessen mußte die Einziehung des Beschlusses erlassen werden. Die Revision der Staatsanwaltschaft suchte den Nachweis zu führen, daß doch eine Beziehung auf den Beruf der Offiziere vorliege und berief sich auf ein früheres Urteil des Reichsgerichts. — Das Urteil lautete indes auf Verwerfung der Revisionsinstanzlichen Revision. In den Erwägen wurde bemerkt, daß von der Revision angelegene Erkenntnis nicht auf den vorliegenden Fall zu übertragen sei. Die Revision auf den Beruf als Vorleser angenommen, weil der betr. Angeklagte von Frieden auf des Königs Hof gesprochen hatte. Ein solches auch nur rein äußerlich auf dem Berufswissenschaften Moment wie der Hof oder etwas Ähnliches ist aber im vorliegenden Falle nicht vorhanden.

Arbeiterbewegung.

Halbe. Am Mittwoch den 13. Juli fand eine öffentliche Versammlung der Maurer-Arbeiterkreise von Halle und Umgebung in Saale der Moritzburg statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „In welchem Verhältnis steht der Lohn der ungelerten Arbeiter den heutigen teureren Lebensmittelpreisen gegenüber?“ hatte Benno Hofmeister das Referat übernommen. Derselbe entwarf sich fürer Aufgabe in anerkennenswerter Weise. Er beleuchtete den allgemein traffen Nachstand in Arbeiterkreisen und wie derselbe von Jahr zu Jahr immer größer geworden ist. Es wurde derselbe hervorgerufen durch das sehr ausgedehnte, technisch ausgebildete Nachschichtwesen, welches eine ungeheure Anzahl von Arbeitern brotlos auf die Straße setzt. Die Verteilung der Arbeitskraft und der Armut kann nur durchgehende erreicht werden durch eine anderweitige Regelung der Verteilung der durch die Untererzeugung hervorgerufenen Werte. Jede Verbesserung der Arbeitsverhältnisse durch Vermehrung der Arbeitsgelegenheit muß Hand in Hand mit einer Neubewertung des Kapitalgewinns gehen, sonst bleibt immer alles beim Alten, stets das alte Vieh, nur von wechselnden Müllanten g-losen. Aber freilich, nicht einmal die schriftlichen Auswäufte der kapitalistischen Produktionsform getraut man sich einzubäumen, geschweige denn mit grundlegenden Reformen vorzugehen. Das Verhalten der Reichsregierung bei der Frage der Einschränkung der Kinder- und Frauenarbeit liefert unabweisend den Beweis, daß vorläufig der Arbeiterstand in diesen Fragen für seine Bestrebungen auf eine Unterstützung seitens der Reichsregierung nicht zu rechnen hat. Er, Redner, vertritt die Ansicht, daß, da die Arbeitslosigkeit eine notwendige Folge der kapitalistischen Produktionsform ist, die auf die Person des Arbeiters sich heftende Armut eine unerschaltbare sei und sollte sich deshalb jedermann fähig hüten, einen Armen und Arbeiterlosen als Vagabunden zu betrachten und zu behandeln. Die wirtschaftliche Entwicklung muß in Wägen geleitet werden, die die Verteilung der Arbeitslosigkeit und Waffenarmut zur Folge haben und kann dieses nur durch eine organische Gesetzgebung, beruhend und aufgebaut auf den Grundgedanken des wissenschaftlichen Sozialismus, erreicht werden. Einmütig muß die deutsche Arbeitererschaft den Ruf erheben: Fort mit der Spekulationsmut eines wilden Konkurrenzkampfes, fort mit dem Kapitalprofit! Dieser Ruf wird von dem Referenten zu teil. Es sprachen sich noch mehrere Redner im Sinne des Referenten aus und wurde eine diesbezügliche Resolution einstimmig angenommen. Der zweite Punkt: „Arbeitsentstellung auf der Reispis!“ rief eine heftige Debatte hervor und wurde das Verhalten des Maurereifers Reichardt scharf kritisiert. Nach der Ansicht und Auspruch dieses Herren sind das nur richtige Arbeiter, die sich um Arbeit bemühen, für nur ein paar Groschen arbeiten. Hervorgehoben wurde u. a., daß auf der einen Seite den Ralk- und Einleitern pro tausend Steine 25 Pf. abgezogen wurde, auf der andern Seite dagegen der betreffende Wägen in Wein verpulvert worden ist. Unter „Beschäftigten“ wurde über die Bedeutung des Generalfonds g-prochen und angeführt, ein jeder Arbeiter müsse es als Ehrenfache und eine heilige Pflicht betrachten, für das Wohl seiner Arbeitsbrüder in dem Kampf für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen einzutreten.

Wie unsere Leser wissen, hat der Prozeß mit der Freireichung Rudolphs beendet. Damit ist der Ritualmord als alteres Geschäft ohne jeden Hintergrund erwiesen und die Antisemiten sind die Wismierten.

Um diesen Kampf seitens der Maurer-Arbeitsleute wirksam führen zu können, müsse jeder Mann für Mann Mitglied des Vereins der Maurer-Arbeitsleute und verwandter Berufsgenossen von Halle und Umgegend sein.

— Wegen Streitigkeiten mit Streifbrechern haben die Webergesellschaften bei Braun in Rixdorf die Arbeit niedergelegt. Zugang ist fernabgelaufen.

— **Wagung, Steinmeigen!** Bei dem Kalernbau in Riesa wird nicht nach Tarif gezahlt. Es sind schon viel ausmürrige Steinmeigen hierher gezogen worden; namentlich aus der Zwickauer Gegend sucht der Geschäftsführer, der von dort ist, Steinmeigen zu bekommen. Die Kollegen aller Orte, namentlich in Zwickau und Umgegend, werden daher darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich nicht vereinen lassen sollen, hierher zu kommen.

Fernisfahrten.

* Das Bergsteigen und die Herzthätigkeit. In München führte vor einigen Tagen, wie die „Neuesten Nachrichten“ mitteilen, Geheimrat v. Bismarck in der medizinischen Klinik einen Fall von plötzlich austretender Herzerweiterung vor, wie er bemerkter, zu Ruh und Frommen seines Auditoriums und auch weiterer Kreise. Ein junger Norddeutscher, welcher noch in einem höheren Vorgesetzten hatte, machte mit einigen Freunden eine Tour auf die Zugspitze. Bei Aufbruch lag es sehr schön, ebenso auch die Aussicht. Bei Aufbruch lag es sehr schön, ebenso auch die Aussicht. Bei Aufbruch lag es sehr schön, ebenso auch die Aussicht.

heimrat v. Bismarck warnt deshalb alle diejenigen, welche bei größeren Anstellungen leicht Herzleiden bekommen, oder Herzkranker, welche längere Zeit keine Touren mehr gemacht haben, besonders aber Reulinge im Bergsteigen, mit einer schwierigen Partie zu beginnen, und rät, jedenfalls die nötigen Ruhepausen einzuhalten, wenn sie sich nicht der größten Gefahren aussetzen wollen. Auch wenn er, beim Aufstieg größere Flüssigkeitsmengen zu sich zu nehmen, da dadurch der Flüssigkeit des Organismus ersparungsgemäß nur Vorlauf geleistet wird.

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein für Halle und den Saalkreis. Jeden Donnerstag vor dem 1. Mitglieder-Versammlung und jeden Donnerstag vor dem 15. Lebensabend. Das Fest wird jedesmal bekannt gemacht.

Verein für Naturheilkunde. Versammlung jeden Donnerstag nach dem 1. und 15. bei Hofmeister.

Sängerverein „Vorwärts“. Jeden Mittwoch Übungsstunde (Serren und Damen) bei Zehpe.

Sängerverein „Einigkeit“. Übungsstunden jeden Dienstag im Besenstapel bei Wack, „Für guten Muth“, Weitzstraße.

Sängerverein „Frohwin“. Übungsstunden jeden Dienstag abends von 8½ Uhr an in Vorwärts Restaurant, Gr. Wallstr. 35.

Vaubinder-Unterstützungs-Verein. Versammlung jeden 1. und 3. Sonntags in der „Galeria“, Brühlstr.

Vereinigung der Tischler und Bergesossen Deutschlands (Hofstraße Halle). Versammlung jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. bei Heimath.

Verein zur Wahrung der Interessen der Fabrik- und anderer Arbeiter. Die Mitglieder-Versammlungen finden jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. bei Streich, „Golfhaus zu den drei Königen“, kleine Ulrichstraße hat.

Wagner-Verein. Versammlung jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. in Trauwein Restaurant, Kl. Ulrichstr. 35.

Verein der chirurg. Instrumentenmacher und Bandagisten. Jeden Montag nach dem 1. in „Steinböschung“.

Verein zur Wahrung der Interessen der Kesselschmiede, Blechschmiede und deren Hilfsarbeiter. Versammlung jeden Monat vor dem 1. in der „Vorburg“, Parz 22.

Verein der Lithographen, Steinbruder und Berufsgeoffenen Deutschlands (Fritze Gasse a. S.). Jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. jeden Monats Versammlung im Restaurant zur Kisttrappe, Parz 22. Dolch Arbeitersmehls und Kesselerhaltung.

Vereinigung der deutschen Maler zc. (Fritze Gasse). Versammlung alle 14 Tage Montags in der „Vorburg“, Parz 48 b.

Radverein der Maurer. Versammlung jeden Dienstag nach dem 1. und 15. abends 8 Uhr in der „Vorburg“, Parz 48 b.

Association der Kesselschmiede zum deutsch. Metallarbeiterverb. Versammlung jeden Sonnabend vor dem 15. in der „Wagdeburger Bierhalle“.

Verein der Maurerarbeitende von Halle und Umgegend. Versammlung jeden Mittwoch nach dem 15. in der „Vorburg“.

Association der Former zum deutschen Metallarb.-Verb. Versammlung jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. bei Faulmann, Gartengasse.

Verein der Stempeler von Halle und Umgegend. Versammlung jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats im „Golfhaus zu den drei Königen“.

Association der Schloffer, Dreher, Feilenhauer u. verw. Berufsgeoffenen zum deutschen Metallarb.-Verb. Versammlung jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. in der „Vorburg“.

Verein zur Wahrung der Interessen der Schloffer, Dreher und verw. Berufsgeoffenen. Mitglieder-Versammlungen jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats abends 8 Uhr in Faulmanns Restaurant, Gartengasse 10.

Verband deutscher Schneider und Schneiderinnen. Versammlung jeden Montag bei Zehpe.

Vereinigung deutscher Schmiede und verw. Berufe. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. jeden Monats Mitglieder-Versammlung bei Faulmann.

Verein deutscher Schuhmacher. Versammlung jeden Montag nach dem 1. und 15. in Faulmanns Restaurant.

Vereinigung deutscher Stellmacher (Fritze Gasse). Versammlung alle 14 Tage in Zehpes Restaurant.

Radverein der Steinmeigen von Halle und Umgegend. Versammlung jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. bei Heimath.

Zentral-Verband des Steinmeiger-Gewerks. Versammlung jeden Sonntag nach dem 1. in Niemanns Restaurant.

Studenten-Verein von Halle und Umgegend. Versammlung alle 14 Tage Sonnabends in der „Wagdeburger Bierhalle“.

Radverein der Tapesierer und verw. Berufsgeoffenen. Alle 14 Tage Versammlung im „Golfhaus zu den drei Königen“, Gasse a. S., Kl. Ulrichstr. 34.

Verein der Tischler und verwandten Berufsgeoffenen. Versammlungen verlegt.

Deutscher Tischlerverband (Fritze Gasse a. S.) Versammlung alle 14 Tage bei Zehpe.

Verein der Weißgerber. Versammlung jeden Sonnabend nach dem 1. in Jabels Restaurant, Steinweg 56.

Gewerbeverein der Zimmerer von Halle und Umgegend. Mitglieder-Versammlung jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. bei Faulmann.

Allgemeine Kranen- und Sterbefälle der Metallarbeiter (E. G. Nr. 29 u. 89). Reihenstunden: Sonntags vormittags 10 bis 12 Uhr im Restaurant Müller, Brennenstraße. Eredrachten: Jeden Tag von 12—1 und 7—8 Uhr abends bei Schmidt, Gr. Brauhausgasse 2, Hof II.

Zentral-Kranenfrage der Maurer zc. Jahrtag jeden Sonntag vormittags von 9—11 Uhr in der „Vorburg“, Parz 48 b.

Verein zur Wahrung der Interessen sämtlicher Arbeiter von Adewell und Umgegend ??

Vitterleit. Arbeiterbildungs-Verein. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr (Eingehunde; jeden Sonnabend abends 8 Uhr (Lehr- und Disziplinabend. Vereinslokal: „Stadt Berlin“.

Gewerbe-Ausstellung Halle a. S. 1892.
Sonntag den 17. Juli cr.
Eröffnung.

Von 2 Uhr nachmittags an den Besuchern geöffnet.
 Ausstellungs-Restaurant: Herm. Becker, „Weintraube“.

Schladebacher Bierhalle.
 Bernburgerstr. 16. Koß- und Logier-Haus. Eine Wuchererstr.
 Bringt Freunden und Genossen meine gut eingetrichteten Vorkalitäten in empfehlende Erinnerung. Gedr. Saal, 300 Personen fassend, bestend zur Abhaltung von Versammlungen, Vergnügen u. s. w. Schönes Vereinszimmer nach mehrere Tage in der Woche frei. **Guter Mittagstisch** von 35 Pf. bis 50 Pf. — **Logis** die Woche von 1 Mk. 50 Pf. an.

H. Schladebacher Bier.
 Helles a Glas 10 Pf. — Dunkles 13 Pf.
 Franz. Billard.

Verwaltungsvoll Paul Döring, Geschäftsführer.

Sant Beschlag
 der **Halleschen Konkurrenzgesellschaft**

werden wegen vorgerückter Saison, am schnellsten mit den großen Waren vorräthen zu räumen, verkauft:

Dudelin-Anzüge von 10—20 Mk an
Saison-Anzüge von 12—22 „
Facon-Anzüge von 14—24 „
Hochelegante Anzüge 15—30 „
Kammgarn-Anzüge v. 20—40 „
Schwarz-Anzüge von 22—40 „
Frühjahrs-Paletots 9—18 „
Saison-Paletots von 12—25 „
Havelock von 16—30 „
Schmalhals von 14—25 „
Dudelin-Jackets von 5—12 „
Dudelin-Hosen von 2½—7 „
Dudelin-Hosen u. Westen 7—14 „
Jünglings-Anzüge von 7—14 „
Jünglings-Paletots v. 8—15 „
Dudelin-Knaben-Anzüge für 1½—3 „
Tricot-Anzüge von 4—9 „
Knaben-Paletots von 4—8 „
Waidichte Wollestin- und Trell-Knabenanzüge 1½ „
Oans- u. Kontorjoppen 1½—2½ „
Frühjahrs-Jackets 2—5 „
Waidichte Wollestin, Trell- und Tatin-Hosen v. 1½—3 „
Arbeits-Anzüge. Engl. Leder, Rafinirt, Jovin zc. v. 5—8 „
pa. Bomb. Lederhosen 4—8 „
pa. deutsche Lederhosen 3—4 „
pa. Rafinirt- u. Zwirnhoien 1½—2½ „
Piance u. buntes Bedu 2½—7 „
Hilfslappen verb. gratis versandt.

Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:

- 1) Wegen Ersparung teurer Ladenmieten an hergebrachten Miethpreisen
- 2) größte Auswahl an neuen Stoffen, in allen Größen und Farben.
- 3) Durch Leistung bewährter Zuschnemer alle Facons und schöner Schnitt.
- 4) Günstigster Kauf mit dem kleinsten Zinsen.

Einzeln-Verkauf zu wirklichen Fabrikpreisen.

Bei der Reorganisation haben wir unsere Anstalten und zur besonderen Aufgabe gemacht, und im das größte Publikum vor Ueberverteilung zu wahren, ist auf jedem Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Drucke bezeichnet und kann ein Mitglied, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Hallesche Konkurrenzgesellschaft
 in Firma: **Mayer & Co., Halle.**
 5 Leipzigerstraße 5
 eine Treppe hoch.
 Auch Sonntags geöffnet.
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
 Wir bitten genau auf Firma und Nummernvermerk zu achten.

Stute & Meyerstein
 Halle a. S.
 Ecke Barfüßerstraße. Große Steinstraße 8.
 Größtes Lager
 eleg. Herren- u. Knabengarderoben,
 sowie größte Auswahl
 sämtlicher Arbeiter-Garderoben.
 Streng feste,
 billigste Preise.

Brot. Brot.

Hiermit zur güt. Nachricht, daß ich von **Dienstag den 19. d. M.** ab den Verkauf des Brotes bei der **Leipziger Genossenschafts-Bäckerei** em billigen Preise treibe. Das Brot hat sich in Leipzig bereits einen großen Ruf erworben und da es am billigen Preise genau in derselben Qualität geliefert wird, bitte ich um eiltägige Unterstützung meines Unternehmens.

Giebighausen. August Hinze.
 Nr. Verkaufsstellen werden überall errichtet.
 Aufnahme von Mitgliedern findet in meiner Wohnung, „Golfhaus zur Sonne“, große Brauhausstraße 19 statt.

Hallesche Konkurrenzgesellschaft
 in Firma: **Mayer & Co., Halle.**
 5 Leipzigerstraße 5
 eine Treppe hoch.
 Auch Sonntags geöffnet.
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
 Wir bitten genau auf Firma und Nummernvermerk zu achten.

Poststraße 12,
 Eingang Rathhausgasse.
 Es gelangt die billigste, reellste Waarequelle in erst besten Verhältnissen, nur tauschweise unterfällige Ware a Pfund 50, 70, 80, Halbpaunden 110, 140, 160 Mk, hochf. Halbpaunden, schmeckend von 250 Mk an. Großhandel, feinsten weichen Halbpaunden, Kannen von wunderbarster Füllkraft, genügt bloß 3 Pfund in ein großes Ledbett, nur 2 Mk, und 230 Mk bis zu den besten Waren. Federdicke Bettstellen in großer Auswahl auf Lager billig.
 Große Bettzüge von 3 Mk an, Betttücher ohne Naht v. 1.30 Mk an. Gr. Strohhüte, Bettstellen u. Matragen.

G. Jahme,
 Niederlage von der größten Bettwaren aus Prag in Böhmen.

Hamburg, Schmalz,
 hochfein im Geschmack, per Pfund 45 Pf.
 Händler Rabatt.
Gutterhandlg. alter Markt 4.
 Inb: **H. Fischer.**

Paul Melzer
 Merseburgerstr. 48
 empfiehlt sein hochfein assortiertes **Zigarrenlager** besserer Qualitäten zu billigen Preisen.
Holzpanzertfabr. v. D. Gründler
 en-gros Pfeifergasse 42 en-detail und auf dem Wochenmarkt empfiehlt ihr Lager dauerhaft und gut gearbeiteter Holzpanzertaffen, Pfeifen und Korbwaren zu den bill. Fabrikpreisen.
 Röhrenmaschinen sämtl. Systeme für Familien u. Handwerker. Eingemessene von 60 Mk an. Medizin-Summivaren für Kranenpflege zc. Eigene Reparaturwerkstatt.
Gustav Mertens,
 in Ulrichstr. 34, Brom.-Gde
Kinderwagen, Reifehörbe
 große Auswahl, billige Preise.
K. A. Koch, Geißstraße 20.
 Reine alte Kinderwagen in Zahlung. Besteht ein Kranenfabrik zu verf.

Otto Schröder,
 Stiefel- und Schuhwarenhandlung,
 empfiehlt sich allen Herren und Frauen
Schuhwaren mit Kontrollmarke.
 49 G. Latzengasse 49.

Photographie.
 Gr. Ulrichstr. 52. **M. Kästner** Gr. Ulrichstr. 52.
 empfiehlt sich zur Anfertigung von großen und kleinen Photographien in vorzüglicher Ausführung und billigsten Preisen.